



#makeITsafe<sup>2.0</sup>



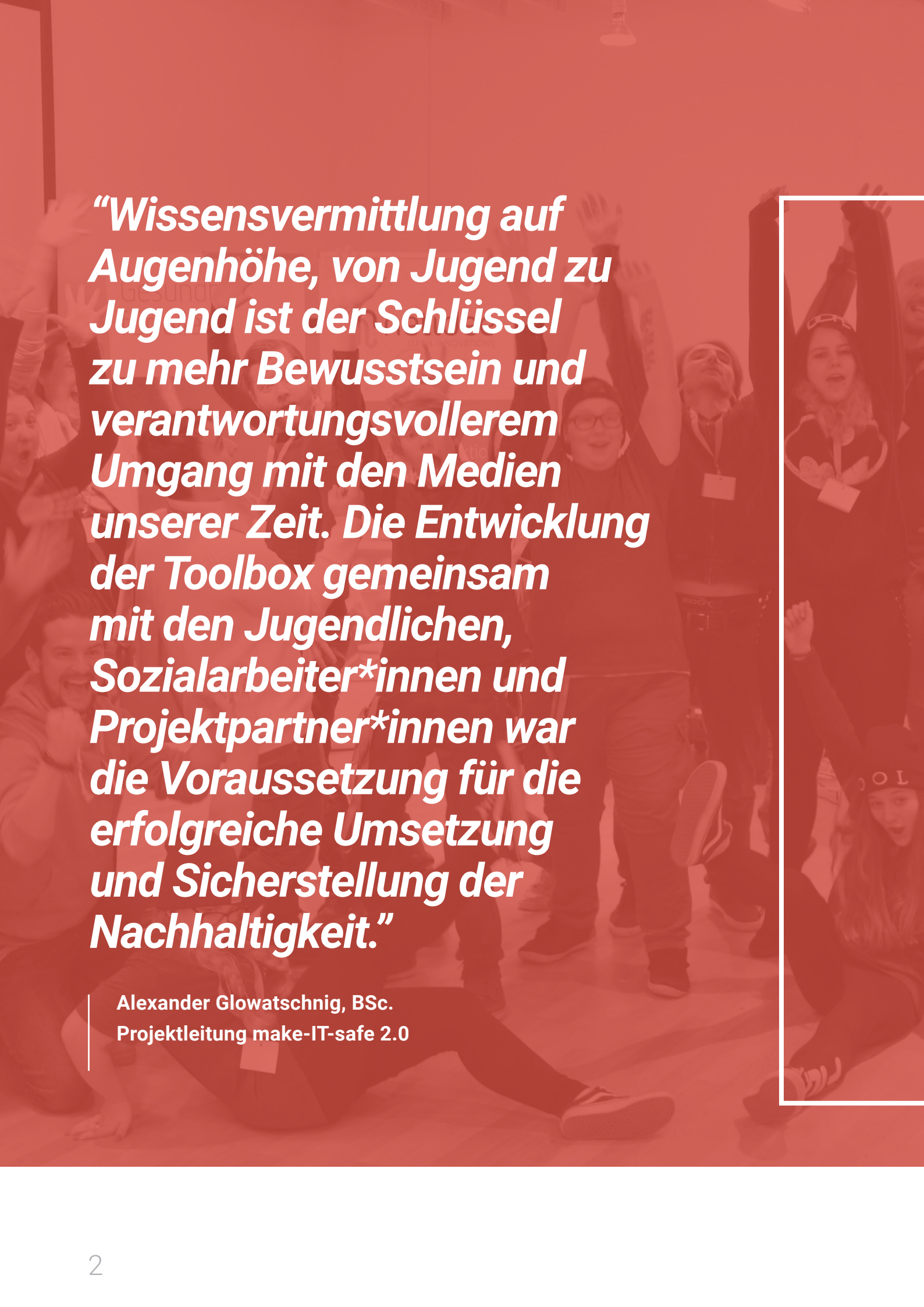
# Peer Experts

Handbuch für jugendliche Peer Experts zur Begleitung ihrer Ausbildung bzw. zur Unterstützung von eigenen Aktivitäten im Bereich Medienkompetenz



**ECPAT Österreich**

Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Rechte der Kinder vor sexueller Ausbeutung



***“Wissensvermittlung auf Augenhöhe, von Jugend zu Jugend ist der Schlüssel zu mehr Bewusstsein und verantwortungsvollerem Umgang mit den Medien unserer Zeit. Die Entwicklung der Toolbox gemeinsam mit den Jugendlichen, Sozialarbeiter\*innen und Projektpartner\*innen war die Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung und Sicherstellung der Nachhaltigkeit.”***

Alexander Glowatschnig, BSc.  
Projektleitung make-IT-safe 2.0

“

„Ich bin schwer begeistert und zutiefst beeindruckt, dass sich so viele junge Menschen aus freien Stücken und eigener Motivation heraus, mit so viel Freude und Einsatz diesem tollen Projekt widmen.“

Christian Barboric, Trainer Steiermark

# Inhalt

<b>Dieses Handbuch</b>	05
<b>Warum Peer Education</b>	06
Richtlinien für make-it-safe Peer Experts	08
<b>Lebensraum: Digitale Welt</b>	09
Privatsphäre	09
Öffentlichkeit	10
Datenschutz	11
Urheberrecht	12
Cyber-Mobbing	13
Sexting	15
Cyber-Grooming	16
<b>Peer Aktivitäten und Umsetzung</b>	19
<b>Impressum</b>	20
<b>Links</b>	21

# Vorwort

## Das Projekt „make IT safe 2.0“

Das „make IT safe 2.0“ ist ein Peer-Projekt, Jugendliche und Jugendarbeiter\*innen dabei unterstützt, eigenverantwortlich und sicher mit digitalen Medien umzugehen. Finanziert vom Fonds Gesundes Österreich, dem Bundeskanzleramt, dem Ministerium für Inneres, dem Ministerium für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz, dem Bundeskanzleramt Sektion V: Familien und Jugend, der netidee und dem Land Steiermark wurde das Projekt in den Bundesländern Salzburg und der Steiermark umgesetzt.

In Kooperation mit Jugendgruppen und Jugendzentren wurden 27 Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren während der Projektlaufzeit von 2016 bis 2018 geschult. Die make IT safe Peer Experts lernten mehr über den verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien, den Schutz der Privatsphäre, über Prävention von Online-Gewalt und wie sie ihr erlerntes Wissen an Gleichaltrige weitergeben bzw. ihren Peers helfen können, mit Risiken und Problemen umzugehen. Unterstützt wurden sie durch ihre Coaches, ihre Betreuungspersonen in ihrer Jugendgruppe bzw. in ihrem Jugendzentrum, die während der gesamten Ausbildung dabei waren. Gemeinsam mit allen Beteiligten wurde die Methodensammlung „Peerbox“ speziell für das Setting der außerschulischen Jugendarbeit entwickelt, um Medienkompetenz zu vermitteln.

### Weitere Informationen zum Projekt:

[www.makeitsafe.at](http://www.makeitsafe.at)  
[www.peerbox.at](http://www.peerbox.at)

### Weitere Informationen zu ECPAT:

[www.ecpat.at](http://www.ecpat.at)

### Links zu den Kooperationspartnern:

[www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at)  
[www.bjv.at](http://www.bjv.at)  
[www.jungendinfos.at](http://www.jungendinfos.at)  
[www.boja.at](http://www.boja.at)  
[www.logo.at](http://www.logo.at)  
[www.akzente.net](http://www.akzente.net)

Wichtige Partnerorganisationen für die Umsetzung der Ausbildung und der Entwicklung waren Saferinternet.at und die Bundesjugendvertretung. Für die Vernetzung und Kommunikation zu Beginn des Projektes waren das Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (BÖJI) und das Bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit (boJA) eine große Hilfe.

Als regionale Partner in den beiden Bundesländern fanden sich LOGO jugendmanagement in der Steiermark und akzente Salzburg.

ECPAT Österreich bedankt sich bei allen motivierten Jugendlichen und Jugendarbeiter\*innen, die mit vollem Einsatz bei der Ausbildung und der Entwicklung mitgewirkt haben und bei allen Projektpartnerorganisationen und den Fördergebern, die dem Projekt zu großem Erfolg verhelfen und nachhaltig zur Förderung von Medienkompetenz und Gewaltprävention beitragen.



# Dieses Handbuch

Dieses Handbuch ist für junge Menschen gedacht, die als Peer Experts zum Thema „Medienkompetenz“ arbeiten wollen. Es soll zur Unterstützung während der Ausbildung dienen und als Nachschlagewerk bei eigenen Aktivitäten unterstützen. Wenn du selbst ein Peer-Projekt beginnen möchtest, rede mit einer Betreuungsperson und werft gemeinsam einen Blick in unser Handbuch für Ein Coaching-Handbuch für Peer Projekte mit Jugendlichen zur Förderung von Medienkompetenz in der außerschulischen Jugendarbeit. Hier findest du eine Einführung in das Thema Peer Education, Beschreibung der wichtigsten Themen die in diesem Projekt behandelt wurden und Hinweise auf Organisationen, die dir dabei helfen können, deine Peers optimal zu unterstützen. Die praktischen Beispiele auf die in diesem Handbuch verwiesen werden findest du in der Peerbox, die online unter [www.peerbox.at](http://www.peerbox.at) zu finden ist. Natürlich kannst du dort alle Methoden auch downloaden ausdrucken und offline verwenden.

## So, du bist also ein geschulter Peer Expert und möchtest endlich loslegen?

Dieses Handbuch soll dir ein paar Ideen und Anregungen dafür geben, wie du deine Peers für das Thema sensibilisieren kannst. Alle Aktivitäten in diesem Handbuch sind „Peer-geprüft“, das bedeutet unsere make-IT-safe Peer Experts haben genau diese Übungen schon in ihren Workshops angewandt. Bevor du einen Workshop oder eine andere Aktivität durchführst, bereite dich aber sorgfältig vor! Wenn möglich, probiere die Methode zuerst in einer Gruppe aus, die du kennst und der du vertraust, z.B. in einer Gruppe von anderen Peer Experts oder einer Gruppe von Freund\*innen. Sie können dir hilfreiches Feedback geben und du hast die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen Erfahrung zu sammeln.

In der **Einleitung** erfährst du mehr über das Konzept der Peer Education und warum diese gerade bei diesem Thema sehr wichtig ist. Außerdem werden dort Grundbegriffe definiert und rechtliche Grundlagen erklärt. **Lebensraum Digitale Welt** beschreibt die aktuellen Netzwerke und wie du dich zielgruppengerecht vorbereiten kannst und welche Einstellungen von Vorteil sein können.

Im Abschnitt der **Peer Aktivitäten** wird beschrieben was wir in unserem Projekt umgesetzt haben – deiner Fantasie sind jedoch keine Grenzen gesetzt.

Dann geht es um die **Umsetzung**. Auch hier gibt es einige Dinge zu beachten um ein positives Gefühl für dich und deine Peers zu schaffen.

Am Schluss gibt es noch eine **Linkliste** die dir helfen kann deine Aktivitäten abwechslungsreich zu gestalten.

# Warum Peer Education?

Junge Menschen wachsen ganz selbstverständlich mit digitalen Medien auf. Sie kommen bereits sehr früh in Kontakt ohne jedoch richtig darauf vorbereitet oder begleitet zu werden. Eltern sind oft überfordert und kennen sich selbst nicht so gut aus, da sie sich selbst kaum in der digitalen Welt bewegen. Deshalb fällt es ihnen schwer, Erfahrungen und Tipps weiterzugeben. In der Schule wird meistens nur der technische Einsatz von Medien erklärt, jedoch kaum über die Frage „was machen digitale Medien mit mir?“ gesprochen oder wie ich mich selbst vor negativen Erfahrungen schützen kann. Jugendliche werden auch nicht darauf vorbereitet, wie sie auf unangenehme Situationen reagieren können oder wo sie Hilfe finden.

Dass die digitale Welt großartige Vorteile und unzählige Möglichkeiten hat, steht wohl außer Frage – jedoch gibt es auch eine andere Seite. Da die Welt von Jugendlichen sich nicht nur offline, sondern immer mehr auch online abspielt und man fast 24/7 verbunden ist, wird es immer wichtiger sich den Risiken und Gefahren bewusst zu werden. Dazu zählen der Schutz der Privatsphäre und persönlichen Daten, Gewalt und Hass im Netz, Cybermobbing, Sexting, Sextorsion, Cybergrooming, Fake News (Kettenbriefe, Fake Profile, manipulierte Bilder und Videos), Abzocke oder rechtliche Grenzen wie das Urheberrecht. Wie im Straßenverkehr gibt es einfache Regeln, die man bereit in jungen Jahren kennen sollte, um sich selbst zu schützen.

Leider gibt es keine hundertprozentige Sicherheit, da wie in der Offline-Welt nicht alle Personen gute Absichten haben – deswegen braucht es auch Informationen, wo man Hilfe finden kann.

Da diese Welt für Erwachsene ebenso neu ist, können sie oft nicht so unterstützen. Da der Blick oft sehr einseitig ist, und das Internet nur als gefährlicher und böser Raum angesehen wird, für Jugendliche das aber ganz anders ist, sind Erwachsene keine große Hilfe.

## An dieser Stelle kommt die Peer Education ins Spiel!

Kindern und Jugendliche fragen immer häufiger bei Gleichaltrigen um Rat. Diese sind auf den gleichen Netzwerken unterwegs, kennen die aktuelle Situation und haben vielleicht schon dieselben negativen Erfahrungen gemacht. Aus diesem Grund werden Ratschläge eher angenommen. Das ist ein großer Vorteil!

Ein **Peer** ist jemand, der zur selben sozialen Gruppe gehört und eine Eigenschaft mit dieser Gruppe teilt, z.B. dasselbe Alter, Geschlecht, Beruf oder ein anderes Merkmal. Eine Peer-Gruppe hat Einfluss auf ihre Mitglieder! Die Gruppe kann einzelne Mitglieder dazu bringen, ihre Meinungen, Einstellungen, Werte und Verhaltensweisen zu ändern – negativ und positiv.

In der **Peer Education** versuchen Jugendliche ihre Peers zu informieren und/oder zu beraten. Peer Education geschieht dort, wo junge Menschen informelle oder organisierte Aktivitäten mit anderen jungen Menschen durchführen und mit ihnen Kenntnisse, Fähigkeiten, Überzeugungen, Einstellungen und Verhaltensweisen entwickeln, damit die Gruppenmitglieder Verantwortung für sich und andere übernehmen können.



Peer Education kann auf unterschiedliche Weise realisiert werden: Peer Information zielt auf das Informieren, die Sensibilisierung und die Änderung der persönlichen Haltung von Peers durch das Bereitstellen von Informationsmaterial ab. Mit einem Peer Training verläuft das Ganze noch intensiver: mit einer strukturierten und gezielten Ausbildung (zum Beispiel einem Workshop) und dem Aufbauen von Fähigkeiten der Peers. Bei der Peer Beratung bedeutet das eine direkte Unterstützung und Beratung durch Peers für Peers.

Peer Education ist ein sehr **effizienter und effektiver Weg um Wissen zu teilen und zu produzieren**. Junge Menschen neigen nämlich tendenziell dazu, Gleichaltrigen mehr zuzuhören, da sie sich leichter mit ihnen identifizieren und eine ähnliche „Sprache“ sprechen. Dies erhöht die Glaubwürdigkeit der Informationen und Erfahrungen, die ein Peer mit seiner Gruppe teilt. Deren Standpunkte werden deshalb oft als wichtiger, sinnvoller, ehrlicher und nicht autoritär wahrgenommen.

#makeITsafe<sup>2.0</sup>

# Zu mir oder zu Peer?

## Richtlinien für make-IT-safe Peer Experts

Wie bereits erwähnt, kann Peer Education auf unterschiedliche Art und Weise durchgeführt werden, zum Beispiel durch Peer Information, Peer Training oder Peer Beratung. Unabhängig davon, welche Peer-Aktivitäten du durchführen möchtest, ist es wichtig einige grundlegende Regeln und Richtlinien bei deiner Arbeit zu beachten:

- Achte sowohl auf das Wohl deiner Peers als auch auf dein eigenes. Lass dich nicht überfordern. Hol dir Hilfe bei deinem Coach wenn nötig!
- Tu nichts Illegales oder etwas, was dich oder andere gefährdet.
- Wenn sich ein Peer an dich wendet, höre der betroffenen Person zu, verurteile sie nicht und behandle sie mit Respekt. Frage sie, wie du ihr helfen kannst und ob du einen Erwachsenen informieren solltest.
- Respektiere die Privatsphäre deiner Peers und deine Verpflichtung zur Vertraulichkeit. Wenn du mit deinem Co-Peer Expert oder Coach über einen spezifischen Fall sprechen musst, respektiere die Wünsche der betroffenen Person, anonym zu bleiben.
- Vereinbare mit deinem Coach einen Leitfaden, wie du auf bestimmte Situationen reagieren solltest und wer wann informiert werden muss. Vergiss nicht, dass die Polizei, wenn sie vom Verdacht einer strafbaren Handlung erfährt, Ermittlungen aufnehmen muss.
- Biete Betroffenen Kontakte zu Hilfs- und Anlaufstellen, Nummern von Helplines etc. an, an die sie sich wenden können.
- Wenn du über illegale Dinge, Missbrauch oder Gewalt informiert wirst, ermutige die betroffene Person dazu, sich an eine erwachsene Vertrauensperson zu wenden. Du kannst ihr anbieten, sie zu begleiten. Versucht, gemeinsam eine Lösung zu finden, wer informiert werden soll.
- Wenn die betroffene Person nicht will, dass jemand informiert wird, musst du in bestimmten Fällen trotz deiner Verpflichtung zur Vertraulichkeit jemanden informieren, in erster Linie deinen Coach. Das Wohlergehen der betroffenen Person geht vor, wenn jemand Gefahr oder Missbrauch ausgesetzt ist oder war.
- Wenn du mit jemandem über etwas sprechen muss, was dir anvertraut wurde (z.B. weil jemand in Gefahr ist), mache das nicht hinter dem Rücken der betroffenen Person sondern sag ihr, dass du verpflichtet bist, zu handeln.
- Versuche, deine Peers im Kontext ihrer eigenen Kultur, Religion, Herkunft und ihres Geschlechts zu verstehen und zu respektieren. Wenn du das Gefühl hast, dass du sein/ihr Problem nicht gut nachvollziehen kannst, such dir Hilfe von deinem Coach.
- Manchmal, besonders wenn es um sehr sensible Themen geht, ist es besser, wenn ein Peer von einem Peer Expert des gleichen Geschlechts beraten wird. Wenn das nicht möglich ist, du aber das Gefühl hast, dass es hilfreich wäre, hol dir Hilfe von deinem Coach.



### Schließlich gibt es ein paar grundlegende Regeln für die Kommunikation mit deinen Peers

- Aufmerksam zuhören!
- Wenn du einmal etwas nicht weißt, gib es auch ruhig zu!
- Wenn du einmal nicht sicher bist, informiere dich, bevor du Ratschläge gibst!
- Schütze dich selbst vor Überforderung! Du bist kein/e Therapeut\*in.

# Lebensraum Digitale Welt

Durch die Entstehung des digitalen Lebensraumes sind einige neue Phänomene entstanden, die teilweise ganz neu sind, manchmal aber nur in anderer Form wieder auftreten. Um dich optimal auf deine Aktivitäten vorzubereiten, ist es wichtig über einige Begriffe Bescheid zu wissen.

Wie schon in der Einleitung erwähnt, solltest du dich immer gründlich vorbereiten, bevor du mit Gleichaltrigen Peer-Aktivitäten zu Medienkompetenz durchführst. Das gilt nicht nur für die Methoden, sondern auch für die Inhalte. Informiere dich vorab über die gesetzliche Lage in deinem Land. Vereinbare mit deinem Coach Richtlinien, wie du dich in bestimmten Situationen verhalten sollst und wer im gegebenen Fall zu informieren ist. Vergiss nicht, dass die Polizei, wenn sie vom Verdacht einer strafbaren Handlung erfährt (z.B. Stalking, Nötigung, sexuelle Belästigung, Grooming oder Kinderpornographie), Ermittlungen aufnehmen muss, auch wenn es sich bei dem/der Verdächtigen um eine minderjährige Person handelt. Achte darauf, dass du eine Kontaktliste bei dir hast, um deinen Peers verschiedene Anlaufstellen und Optionen bieten zu können, bei denen sie weitere Hilfe bekommen (Helplines, Meldestellen, das Jugendamt, Polizei, etc.)

## Privatsphäre

In der Offline-Welt ist die Privatsphäre einfach erklärt – das eigene Zimmer, das eigene Smartphone, das Tagebuch. Auch wie ich meine Privatsphäre schützen kann, ist klar – „Ich sperr’ mein Zimmer zu“, „Ich habe einen Code zum Entsperren des Smartphones“, „Ich erzähle Fremden nichts von mir“. Online ist nicht so leicht, da man oft nicht weiß wer alles Einblick in die eigene Privatsphäre hat. Gerade bei den Profilen auf Sozialen Netzwerken sind Einstellungen sehr kompliziert und das Veröffentlichen von Fotos oder Videos gibt mehr Einblick in das Leben der Personen als gewollt. Durch Likes und Kommentare zu Beiträgen kann man schnell die Freunde und Freundinnen oder die ganze Familie kennenlernen. Profile können wo anders gespeichert werden und es ist damit unmöglich seine eigenen Daten zu schützen.

## Tipps

- Schütze deine Privatsphäre – online wie offline!
- Überlege dir welche Informationen, Fotos, Videos oder Kommentare du auch offline teilen würdest
- Bedenke, dass sich Inhalte rasend schnell verbreiten können
- Lösche Beiträge die du nicht mehr als angenehm empfindest, die du selbst online gestellt hast
- Überlege ob du die Privatsphäre anderer verletzt
- Stelle deine Profile auf sozialen Netzwerken auf privat damit du entschieden kannst wer deine Inhalte sehen kann
- Überlege mit wem du Freundschaften im Internet eingehst – oft sind die Personen nicht die, die sie auf ihren Profilen angeben zu sein
- Nutze sichere Passwörter und gebe sie nicht weiter

## Öffentlichkeit

Was bedeutet Öffentlichkeit im Internet? Mittlerweile haben fast 4 Milliarden Menschen auf der ganzen Welt Internetzugang. Das heißt sie können auf öffentliche Informationen zugreifen. Manchmal sind Profile auf sozialen Netzwerken nicht ohne ein eigenes Profil abzurufen – jedoch sind bei den meisten Netzwerken bereits hunderte Millionen Personen registriert. Leider tummeln sich auch hier Personen mit schlechten Absichten.

Zahl der aktiven Mitglieder:

**Facebook: 2,34 Milliarden User (1,47 Mrd. täglich aktiv)**

**Whatsapp: > 2 Milliarden**

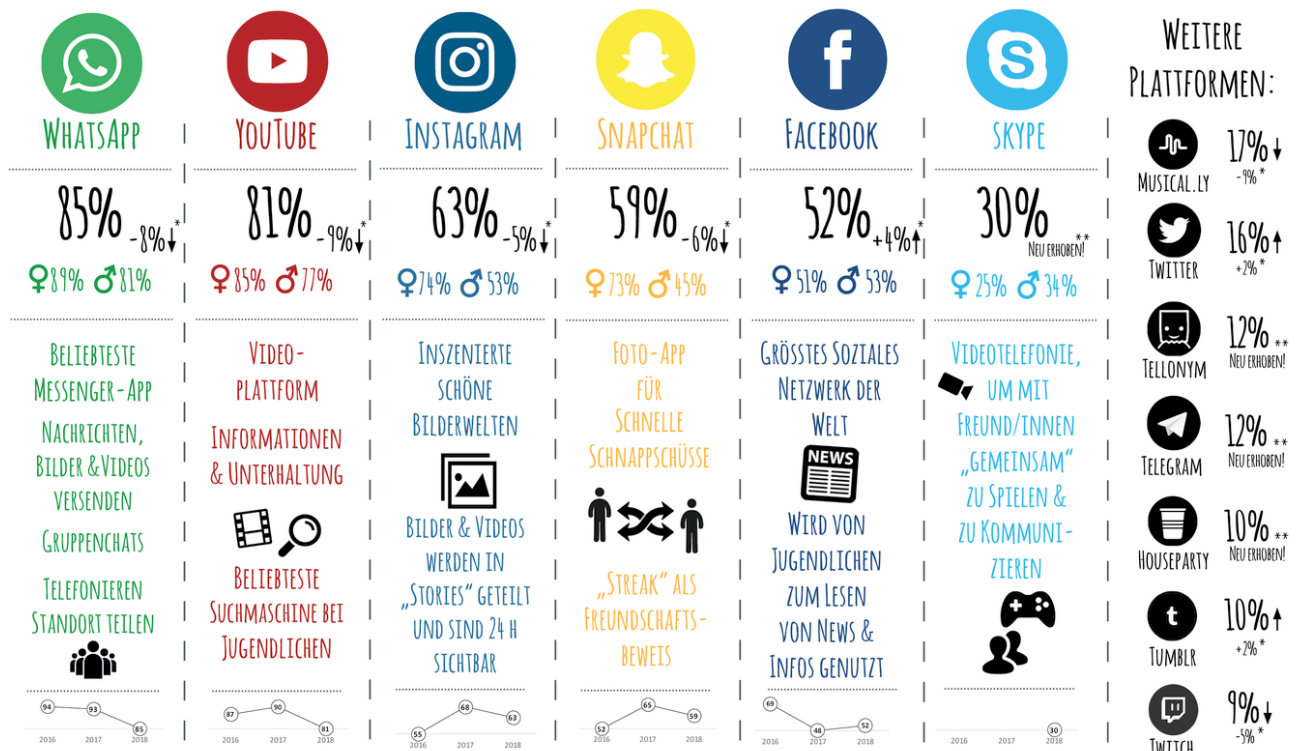
**YouTube: > 2 Milliarden**

**Instagram: > 1 Milliarden**

**Snapchat: > 200 Millionen täglich aktiv**

**Tiktok: > 500 Millionen monatlich aktiv**

Um es noch einmal in einer Zahl zu schreiben: die großen Netzwerke haben über 1 000 000 000 täglich aktive Nutzer\*innen. Im Vergleich in ganz Österreich leben 8 000 000 Menschen. Wahrscheinlich würdest du nicht allen verraten wo du gerade auf Urlaub bist oder ihnen dein Zimmer zeigen. Bei diesen Usern können natürlich auch deine Eltern, Familienmitglieder, Lehrende oder zukünftige Chefin bzw. zukünftiger Chef dabei sein!



\* Im Vergleich zum Jugend-Internet-Monitor 2017 | \*\* Erstmals für den Jugend-Internet-Monitor 2018 erhoben  
Der Jugend-Internet-Monitor ist eine Initiative von Saferinternet.at und präsentiert aktuelle Daten zur Social-Media-Nutzung von Österreichs Jugendlichen. Frage: Welche der folgenden Internetplattformen nutzt Du? (Mehrfachantworten möglich)  
Repräsentative Online-Umfrage im Auftrag von Saferinternet.at, durchgeführt vom Institut für Jugendkulturforschung, 01/02 2018, n = 400 Jugendliche aus Österreich im Alter von 11 bis 17 Jahren, davon 196 Mädchen. Schwankungsbreite 3-5%.  
Diese Infografik ist lizenziert unter der CC-Lizenz Namensnennung - Nicht kommerziell (CC BY-NC 3.0 AT). Icons designed by Freepik.com & Flaticon.com. Font: Amatic © Vernon Adams, lizenziert unter SIL Open Font License, Version 1.1.  
Gefördert durch das Bundeskanzleramt, Sektion Familien und Jugend. Die alleinige Verantwortung für diese Veröffentlichung liegt beim Autor.

## Datenschutz

Unter Datenschutz versteht man in der Regel den Schutz von persönlichen Daten in Computersystemen. Datenschutz ist ein grundlegendes Recht einer jedes Menschen. Datenschutzgesetze regeln den Besitz und den Gebrauch von personenbezogenen Daten. Alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union müssen den Schutz von personenbezogenen Daten gewährleisten (EU-Datenschutzrichtlinie). Personenbezogene Daten sind im Grunde „persönliche Daten“, z.B. Name, Adresse, Geburtsdatum oder Alter. Besonderen Schutz genießen sensible Daten, wie Informationen über deine Gesundheit, politische Einstellung, religiöse Überzeugungen, ethnische Herkunft und dein Sexualleben. Wurden Daten missbräuchlich verwendet oder veröffentlicht, hast du in der Regel einen Anspruch auf Schadenersatz.

Seit Mai 2018 gilt die neue Datenschutzgrundverordnung, die zusätzlich davor schützt, dass Unternehmen deine Daten ohne deine Zustimmung speichert und verwendet. In Österreich musst du mindestens 14 Jahre alt sein, um deine Erlaubnis zu erteilen sonst müssen es deine Eltern tun. Deswegen sind manche Netzwerke ab 14 oder 16 Jahren. Falls du noch nicht so alt bist, trotzdem angemeldet bist, brauchst du dir keine Sorgen machen, dass du dich strafbar machst. Das einzige was passieren könnte ist, dass sie deinen Account sperren.

# Urheberrecht

Das österreichische Urheberrecht schützt das geistige Eigentum der Urheber im weiteren Sinn. Zum geistigen Eigentum zählen 4 Kategorien:

- Werke der Tonkunst (Kompositionen, der Liedtext ist ein literarisches Werk)
- Werke der Literatur (Texte, Bücher, Aufsätze, Computerprogramme...)
- Werke der bildenden Künste (Fotos, Malereien, Zeichnungen, Baukunst, Skulpturen...)
- Werke der Filmkunst

Das Urheberrecht gilt sofort und ohne Kennzeichnung auch im Internet. Das heißt man darf nicht zum Beispiel Fotos die man bei der Google Bildersuche findet kopieren und wieder veröffentlichen. Das kann hohe Kosten mit sich ziehen, falls der Urheber oder die Urheberin darauf aufmerksam wird und rechtliche Schritte einleitet.

Jeder Mensch hat außerdem das so genannte „Recht am eigenen Bild“, d.h. das Recht, zu bestimmen, wie eigene Fotos verwendet werden ihre Veröffentlichung gegebenenfalls zu verweigern. Entdeckst du z.B. ein für dich nachteiliges Foto im Internet, das du nicht selbst veröffentlicht hast, so hast du in der Regel das Recht auf Löschung dieses Fotos. Dasselbe gilt übrigens auch für Videos!

Jeder Mensch kann grundsätzlich selbst entscheiden, wem, wann und welche seiner persönlichen Daten zugänglich sein sollen. Gerade im Internet gilt aber: 100%igen Datenschutz gibt es leider nicht. Jeder Einstieg ins Web hinterlässt Spuren und das Internet hat ein langes Gedächtnis. Inhalte, die einmal online sind, können oft nur schwer kontrolliert und gelöscht werden.

## Tipps

Bei Veröffentlichung von Informationen über dich, frage dich immer vorher selbst:

- Kann daraus ein Nachteil für mich entstehen?
- Welche Informationen befinden sich bereits im Internet?
- Kann mir das später (in 5 Jahren) eventuell unangenehm oder peinlich sein?
- Kann das für andere von Nachteil sein?
- Habe ich bereits Daten von anderen Personen online gestellt?
- Habe ich urheberrechtlich geschützte Werke veröffentlicht
- Würde ich das meinen Eltern/Lehrenden/einem Fremden im Park erzählen/zeigen?



## Cybermobbing

„Mobbing ist das absichtliche und über einen längeren Zeitraum anhaltende beleidigen, bedrohen, bloßstellen, belästigen, anpöbeln, fertig machen, tyrannisieren (=bullying) oder ausgrenzen anderer über digitale Medien. Cybermobbing findet vor allem im Internet (Soziale Netzwerke, Chats, Messenger, E-Mails...) oder per Handy (SMS, lästige Anrufe, Handyfotos und -videos...) statt. Personen die im Internet gemobbt werden, sind auch oft im „realen Leben“ Mobbing-Attacken ausgesetzt. Die Attacken gehen in der Regel von Personen aus dem eigenen Umfeld aus. Die Besonderheit von Cybermobbing ist, dass es 24 Stunden am Tag möglich ist, über das Internet ein breites Publikum erreicht und die Täter\*nnen (scheinbar) anonym agieren. Dadurch, dass wir fast alle ständig online sind, bedeutet es für die betroffenen Mobbing-Opfer auch, dass sie diesen Attacken mehr oder weniger ununterbrochen ausgeliefert sein können, selbst wenn sie eigentlich allein sind. Mobbing-Nachrichten, Bilder oder Videos können anonym gepostet und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Cybermobbing kann zu schweren sozialen, physischen und psychischen Folgen für das Opfer führen, wie z.B. soziale Ausgrenzung, Isolation, Schmerzen, Schlaflosigkeit, Selbstzweifel, Scham, Angst, Konzentrationsschwäche, Reizbarkeit, Depression oder sogar Selbstmord.



Cybermobbing ist mehr als ein dummer Streich und ist seit 01.01.2016 in Österreich sogar strafbar. Neben dem eigenen Cybermobbing-Paragrafen gibt es noch andere Tatbestände die relevant sind: abhängig von der nationalen Gesetzgebung gibt es Stalking, Verleumdung, üble Nachrede, Nötigung oder sexuelle Belästigung darstellen. Und wenn es sich z.B. um pornographische Aufnahmen von unter 18-Jährigen handelt, die veröffentlicht werden, ist das als Kinderpornographie strafbar (siehe Sexting)! Zivilrechtlich können außerdem Recht am eigenen Bild und andere Urheberrechte betroffen sein (siehe oben).

Mobbing ist nichts Neues aber wenn es online passiert, sind die Betroffenen schlimmer betroffen. 4 Gründe warum Cybermobbing besonders schlimm ist:

- Jeder kann es sehen!
- Man kann sich kaum dagegen wehren!
- Täter\*innen und Opfer sind oft anonym
- Es passiert orts- und zeitunabhängig

## Tipps für deine Peers:

**Wie kann ich mich gegen Cyber-Mobbing wehren?**

- Vorbeugen! Schütze deine Privatsphäre! Sei vorsichtig, welche Angaben du im Internet machst. Deine persönlichen Daten (E-Mail-Adresse, Wohnadresse, Handynummer oder private Fotos) könnten von anderen gegen dich verwendet werden.
- Kenne deine Rechte! Wenn du es nicht erlaubst, darf niemand Fotos von dir ins Internet stellen, die dich bloßstellen.
- Vertraue dir! Wichtig ist, dass du an dich selbst glaubst. Lass nicht zu, dass andere versuchen dich oder jemand anderen fertig zu machen und mach auch du niemand anderen fertig!
- Melde Probleme! Nimm Belästigungen nicht einfach hin, sondern informiere umgehend die Betreiber der Website. Belästigungen, die illegal sein könnten, solltest du den Behörden melden.
- Unterstütze Betroffene! Wenn du mitbekommst, dass jemand per Handy oder Internet gemobbt wird, dann schau nicht weg, sondern hilf ihm/ihr und melde den Vorfall.

**Was tun, wenn ich betroffen bin?**

- Hab keine Selbstzweifel! Du bist okay, so wie du bist – an dir ist nichts falsch!
- Sperre und blockiere die, die dich belästigen!
- Melde die Täter\*in direkt bei den Sozialen Netzwerken
- Antworte nicht! Reagiere nicht auf Nachrichten, durch die du dich belästigt fühlst! Genau das wollen die TäterInnen oft.
- Sichere Beweise (z.B. mit Screenshots)! Damit kannst du anderen zeigen, was passiert ist. Und der/die TäterIn kann leichter gefunden und zur Rechenschaft gezogen werden.
- Rede darüber! (mit Peer Experts, deren Coach, einem Erwachsenen deines Vertrauens, einer Helpline, der Polizei...)

## Sexting

„Sexting“ – zusammengesetzt aus „Sex“ und „Texting“ (engl. für das Senden von SMS) – meint das gegenseitig Tauschen von anzüglichen (sexy) Fotos oder Videos über das Handy oder den Computer. Die erotischen Bilder oder Nacktaufnahmen werden zwischen Pärchen, besten Freund\*innen oder zwischen Fremden übers Handy, Soziale Netzwerke in Chat-Foren etc. verschickt, z.B. als eine Art Liebes- oder Freundschaftsbeweis oder zum Flirten. Sexting kann freiwillig und im gegenseitigen Einvernehmen passieren, aber es kann auch erzwungen und erpresst werden oder Teil einer Racheaktion (zum Beispiel gegen einen Ex-Partner sein) oder Mobbing sein.

Sind solche Bilder einmal in Umlauf gebracht, besteht kaum noch die Möglichkeit, deren Verbreitung zu stoppen und sie können schnell in die falschen Hände geraten (zum Beispiel von Pädophilen). So können einmal verbreitete Aufnahmen auch Jahre später wieder auftauchen und den Abgebildeten schaden (z.B. Jobsuche, Beziehungen).

**Sexting ist nicht strafbar!** Zu beachten ist das die betreffenden Personen über 14 Jahre alt sind und es in gegenseitigem Einverständnis passiert. Wenn Nacktaufnahmen aber an dritte Personen weiter gegeben werden, ist es natürlich strafbar.

### Tipps für deine Peers:

Wir können dir nur davon abraten, Nacktfotos von dir zu verschicken! Hast du sie einmal aus der Hand gegeben, kannst du nicht mehr beeinflussen, an wen sie weitergeben werden und wo sie landen! Und wenn du älter als 14 Jahre alt bist, kannst du dich sogar strafbar machen! Wenn du trotz allem nicht auf Sexting verzichten möchtest, halte dich an ein paar Grundregeln:

- Versende nur Fotos, bei denen du es auch aushalten könntest, wenn sie in der Schule oder vor Dritten gezeigt werden. Aber denk dran: Was du heute okay findest, ist dir vielleicht morgen super peinlich. Also überlege gut, welche Fotos du von dir weitergeben möchtest.
- Orientiere dich eher an Kunst-Aktfotografien und achte darauf, dass keine Geschlechtsteile und dein Gesicht nicht zu sehen sind.
- Du kannst die Fotos auch persönlich herzeigen, ohne sie wirklich anderen zu schicken.

Wenn ein Nacktfoto von dir im Umlauf ist, gilt es, schnell zu handeln. Kontaktiere die Inhaber der Homepage um das Bild oder Video löschen zu können. Such dir Hilfe (von einem Peer Expert, ihrem Coach, einem Erwachsenen deines Vertrauens, einer Helpline, der Polizei...)!



## Cyber Grooming

Grooming ist die Anbahnung sexueller Kontakte mit Kindern durch Erwachsene. Grooming muss nicht online stattfinden, aber das Internet bietet Tätern die Anonymität „freier“ zu agieren und Zugang zu Kindern, die nicht unter der Aufsicht ihrer Eltern stehen. Bei Cyber-Grooming geben sich Erwachsene oft als Kinder, Jugendliche oder „beste/r Freund\*in“ aus und versuchen so, sich Vertrauen zu erschleichen ohne dabei ihre wirkliche Identität zu offenbaren. Oft fragen sie nach intimen Informationen, verwickeln die Kinder in sexuelle Gespräche und ermutigen sie, sexuell eindeutige Fotos und Videos zu schicken. Manchmal erpressen die Täter\*innen ihre Opfer mit bereits erhaltenen Fotos und drohen ihnen mit Veröffentlichung oder damit, dass sie die Fotos an die Familie und Freund\*innen schicken. Sie versuchen mitunter auch, das Kind zu einem Treffen zu bewegen, um es „offline“ zu missbrauchen.

**Man kann drei Arten von Grooming unterscheiden:**

1. Erwachsene Täter\*innen versuchen sich dem Kind in Chat-Foren für Kinder oder in sozialen Netzwerken anzunähern. Meistens sind die Profilbilder oder die Spitznamen der Kinder der Grund, warum sie von den Groomern kontaktiert werden. Der erste Chat beginnt mit unauffälligen Fragen wie z.B. über das Alter, die Hobbies oder die Schule. Nach einer Weile stellt die Person Fragen über die sexuelle Erfahrung des Kindes und versucht es dazu zu bewegen, die Webcam einzuschalten und sich nackt zu zeigen. Oft speichert sie die Videos, um das Kind anschließend damit zu erpressen. Es gibt im Wesentlichen zwei Arten von Groomern: diejenigen, die vorgeben jünger zu sein, als sie sind, und jene, die ihre wirkliche Identität offenbaren. Selbst wenn der/die Täter\*n Vertrauen zum Kind aufbaut und immer wieder betont, dass diese Beziehung etwas Besonderes ist, ist es in der Regel so, dass diese Person mit mehreren Kindern in Kontakt ist. Normalerweise versuchen Groomer sich zwanzig oder mehr Kindern anzunähern, warten auf deren Reaktionen und chatten mit jenen, die antworten. Die meisten Opfer sind weiblich, aber es gibt auch männliche Opfer.
2. Manchmal geht der erste Kontakt nicht vom Erwachsenen, sondern vom Kind aus. Manche Kinder und Jugendliche möchten nur neue Leute kennenlernen und sich unterhalten. Aber es gibt auch Jugendliche, deren Ziel es ist, Geld im Internet zu verdienen. Speziell Jungen bieten online Nacktbilder, Live-Übertragungen vor ihrer Webcam oder persönliche Treffen gegen ein Entgelt an.
3. „Loverboys“ benutzen oft soziale Netzwerke um in Kontakt mit potentiellen Opfern zu kommen. Als Loverboys werden Zuhälter bezeichnet, die Verführungstaktiken einsetzen, um Mädchen in die Prostitution zu bringen und sie sexuell auszubeuten. In sozialen Netzwerken ist es möglich zu mehreren Mädchen gleichzeitig Kontakt aufzubauen, außerdem können Groomers dort sehen, wie die betroffenen Mädchen sich selbst präsentieren, ob sie oft ausgehen und was ihre Hobbies sind. Es ist einfacher, dort ihr Vertrauen zu gewinnen. Sie sprechen den Mädchen Komplimente aus und präsentieren sich als beste Freunde. Sie fragen, ob sie ein Nacktbild von ihnen bekommen, weil sie doch so hübsch sind. Sobald sie dann ein Nacktbild von ihrem Opfer haben, können sie das Mädchen erpressen und es dazu zu zwingen, für sie als Prostituierte zu arbeiten.

**Grooming ist eine kriminelle Straftat! Es ist wichtig, sich dessen bewusst zu sein und Verdachtsfälle zu melden! In Österreich gibt es seit 01.01.2012 einen eigenen Cybergrooming Paragraphen im Gesetz.**





***„Erwachsene sagen Jugendlichen täglich, sie sollen da aufpassen und dort ist etwas wichtig und hier lauern Gefahren. Wenn ein Thema den eigenen Freunden, anderen Jugendlichen, Menschen auf Augenhöhe selbst wichtig ist, dann hört man ganz anders zu. Es schafft ein anderes Bewusstsein. Neben dem Spaßfaktor wurden Jugendliche auch in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.“***

“

**Julia Bloder, Coach Steiermark**

## Tipps für deine Peers

Um Cyber-Grooming zu erkennen, sei wachsam, um mögliche "falsche Identitäten" rasch wahrzunehmen. Achte auf mögliche auffällige Verhaltensweisen, z.B. wenn:

- jemand auffällig viele, sehr körperbetonende Komplimente macht, besonders wenn du die Person erst vor kurzem kennengelernt hast.
- sich jemand sehr bald nach eurem Kennenlernen für Details aus deinem realen Umfeld interessiert, wie deine Telefonnummer, deinen richtigen Namen, deine Adresse, Schule, etc.
- jemand detailliert über dein Aussehen Bescheid wissen möchte und auch vor intimen Fragen (z.B. „Hast du schon die Regel?“, „Hattest du schon deinen ersten Samenerguss?“) nicht zurück schreckt.
- jemand möchte, dass du mit niemand anderem über euren Chatkontakt sprichst.
- dich jemand mit Geschenken bzw. Angeboten (z.B. als Model durchzustarten) zu locken versucht.
- sich jemand sehr bald danach erkundigt, ob du eine Web-Cam hast. Vor allem dann, wenn der andere keine hat!
- jemand nach Nacktfotos fragt. Immer wieder lassen sich Mädchen und Jungen durch Komplimente dazu hinreißen.

Wenn es darum geht, sich gegenseitig ein Foto zu schicken, dann gib dich nicht mit einem normalen Foto zufrieden, sondern verlange ein lustiges Foto, das man nicht einfach so zu Hause hat, sondern extra anfertigen muss. Z.B. mit einer Salatgurke auf dem Kopf! So kannst du sicher sein, dass die Person auf dem Foto diejenige ist, mit der du chattest.

Falls Du Dich mit einer Online-Bekanntschaft treffen möchtest, denk an deine Sicherheit: nimm eine/n Freund\*in mit, versichere dich, dass Dein Telefon aufgeladen und angeschaltet ist, erzähle anderen wo du bist und treffe dich an einen öffentlichen Ort, wenn möglich zur Tageszeit.

Wenn Du Dich unwohl fühlst oder etwas passiert ist, rede darüber! Hol Dir Hilfe (von Peer Experts, deren Coach, einem Erwachsenen deines Vertrauens, einer Helpline, der Polizei...)!



# Peer Aktivitäten und Umsetzung

Bei deinen eigenen Aktivitäten gibt es eine wichtige Regel:

Mache das was dir Spaß macht!

Wenn du Freude daran hast und mit vollem Einsatz dabei bist wirst du deine Sache gut machen und deine Peers werden das merken. Es spielt keine Rolle was du genau machst oder wie umfangreich deine Peer Aktivität ist. Auch schon ein Gespräch in der Pause, kann anderen helfen ihre Situation zu verbessern.

Beispiele für Aktivitäten

- persönliche und private Gespräche mit einzelnen Peers
- Gestaltung von Informationsmaterialien gemeinsam mit deinen Peers zu aktuellen und relevanten Themen
- Präsentation deines Wissens im Jugendzentrum oder in der Schule bei zB. Tag der offenen Tür
- Fixe Beratungszeiten, wo Peers an einem bestimmten Ort kommen können und du Fragen beantwortest
- Workshops für Gruppen oder ganze Klassen
- Teilnahme an Diskussionen
- Betreiben eines Informationsstandes bei Messen oder Tagungen
- Gruppen auf sozialen Netzwerken
- Teilen von interessanten Beiträgen – offline wie online

Dir sind hier keine Grenzen gesetzt! Sei mutig!

Bei der Umsetzung ist es sinnvoll dich mit deinem Coach abzustimmen. Er oder sie können dich bei organisatorischen oder inhaltlichen Fragen unterstützen. Oft ist es leichter, wenn ein Erwachsener gewisse Vorbereitungen trifft.

Für die praktische Umsetzung finden sich zu allen Themen getestete Methoden in der Peerbox unter [www.peerbox.at](http://www.peerbox.at).

Viel Erfolg bei der Umsetzung!

# Impressum

make IT safe 2.0 - Gesundheitsförderung in der außerschulischen Jugendarbeit: Mit Peer-Education zur Medienkompetenz und Gewaltprävention

Handbuch für jugendliche Peer Experts zur Begleitung ihrer Ausbildung bzw. zur Unterstützung von eigenen Aktivitäten im Bereich Medienkompetenz

## Inhalt:

ECPAT Austria

Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Rechte der Kinder vor sexueller Ausbeutung

Stutterheimstraße 16-18/2/4/24e, 1150 Wien

Tel & Fax: +43(0)1 293 16 66

info@ecpat.at

## Layout und Druck:

Digital Rockets e.U - [www.rockets.at](http://www.rockets.at)

Fabio Pross - [www.fabiopross.com](http://www.fabiopross.com)

## Lizenz:

CC-BY-SA-NC-ND

Wien, 2018

## make-IT-safe Publikationen

*make-IT-safe. Handbuch für jugendliche Peer Experts zur Begleitung ihrer Ausbildung bzw. zur Unterstützung von eigenen Aktivitäten im Bereich Medienkompetenz*

*make-IT-safe. Ein Coaching-Handbuch für Peer Projekte mit Jugendlichen zur Förderung von Medienkompetenz in der außerschulischen Jugendarbeit*

*make-IT-safe. Peerbox – eine Methodensammlung entwickelt und getestet von Jugendlichen und Jugendarbeiter\*innen*

## Weiter Informationen unter:

[www.makeitsafe.at](http://www.makeitsafe.at)

[www.peerbox.at](http://www.peerbox.at)

[www.ecpat.at](http://www.ecpat.at)



Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich  
Gesundheit Österreich  
GmbH



Geschäftsbereich  
Fonds Gesundes  
Österreich



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH  
FAMILIEN UND JUGEND

# Links

[www.peerbox.at](http://www.peerbox.at)

Methodensammlung für die Umsetzung deiner Aktivitäten

[www.makeitsafe.at](http://www.makeitsafe.at)

Auf dieser Seite findest du alles über das Projekt wie unter anderem die Beschreibung der Ausbildungstage und der Entwicklungsworkshops

[www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at)

Hier findest du immer aktuelle Informationen zu allen Themen, Leitfäden zu den Privatsphäre-Einstellungen auf sozialen Netzwerken, Quizze und Tests zum selbstausprobieren und Anlaufstellen falls du Hilfe brauchst

[www.rataufdraht.at](http://www.rataufdraht.at)

Als Helpline die Anlaufstelle Nr. 1 in Österreich. Es gibt neben der telefonischen Beratung auch eine Chatberatung wo man anonym Hilfe und Informationen bekommen kann.

[www.mimikama.at](http://www.mimikama.at)

Eine Seite auf der immer die aktuellsten Fake News und Abzocke zu finden ist.

[www.sheep.live](http://www.sheep.live)

Hier findest du nette Videos die deine Workshops auflockern

[www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de)

Die deutsche Saferinternet.at-Seite mit vielen interessanten Beiträgen

[www.ombudsmann.at](http://www.ombudsmann.at)

Kostenlose Anlaufstelle, wenn es um Abzocke, Kostenfallen oder Betrug im Internet geht

[www.stopline.at](http://www.stopline.at)

Meldestelle für illegale Inhalte

[www.beratungsstelle.counteract.or.at](http://www.beratungsstelle.counteract.or.at)

Wenn es um Hass oder Hetze im Internet, kannst du dir hier die nötigen Infos bekommen

[www.beratungsstelle.extremismus.at](http://www.beratungsstelle.extremismus.at)

Bei Inhalten wie Radikalisierung und Extremismus findest du hier Hilfe

*„Ich wollt anderen Jugendlichen helfen zu verstehen, wie man im Internet seine Privatsphäre schützen kann und was man gegen Cybermobbing tun kann. Die Entwicklung der eigenen Methoden mit der Gruppe aus der Steiermark war sehr cool, weil wir unsere eigenen Ideen einbringen konnten.“*

Florian Weiser, Peer Expert Salzburg

# WE WANT YOU!

Werde Peer Expert zum Thema Internet und allem drum herum - von Cyber Mobbing über Sexting bis hin zu Datenschutz - und gib dein Wissen an andere Jugendliche weiter!

#makeITsafe<sup>2.0</sup>

**ECPAT Österreich** -  
Arbeitsgemeinschaft zum Schutz  
der Kinder vor sexueller Ausbeutung  
Stutterheimstraße 16-18/2/4/24e  
A - 1150 Wien/Vienna  
Tel & Fax: +43(0)1 293 16 66



[www.makeitsafe.at](http://www.makeitsafe.at)  
[www.peerbox.at](http://www.peerbox.at)

